Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 91=111 (1945)

Heft: 4

Artikel: Der Nachrichtendienst in den Truppenkörpern

Autor: Perret, D.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-19583

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Timoschenko, der hier führte, am Dnjepr neue Stellungen aufbaute in der Auffassung, dass die Deutschen zunächst auf Moskau vorstossen würden. Ihr Ziel war aber, ähnlich wie Karl XII. es getan hatte, nach Südosten vorzugehen, um auf die rückwärtigen Verbindungen zu drücken.

Nachdem die Dnjepr-Stellung am 20. Juli bei Orscha-Witebsk durchbrochen war, gelang es eine Woche später bei Mohilew, trotz starker russischer, von Artillerie unterstützter Panzergegenstösse, den weit vorgestossenen motorisierten und Panzertruppen in Smolensk einzudringen, gleichzeitig gelang es *Guderian*, der neuerdings von Südosten plötzlich nach Nordosten abdrehte, die Desna-Stellung aufzurollen und Briansk zu nehmen. Als auch von Wiasma her, nordöstlich Smolensk, die Umfassung gelang, war die Kesselbildung am 28. Juli vollzogen und die Vernichtung der Armee Timoschenko nicht mehr zu vermeiden. Die Schlacht bei Smolensk ergab aber wesentlich geringere Beutezahlen an Material, als diejenige bei Bialystok. Eine Vorstellung von diesem Kessel mag man sich daraus machen, wenn man vernimmt, dass der Kampfraum bei einer Breite von 250 km eine Tiefe von 150 km aufwies. Die Schlacht dauerte vier Wochen. Aus russischen Gefangenenaussagen geht hervor, dass auf russischer Seite ein Versagen der Führung zutage getreten sein soll, die sich der deutschen gegenüber nicht wendig genug erwies. Welches die Ursachen für diese Vorkommnisse waren, kann nicht festgestellt werden; jedenfalls wurde der Tapferkeit des russischen Soldaten alle Anerkennung gezollt.*).

(Fortsetzung folgt.)

Der Nachrichtendienst in den Truppenkörpern

Von Oberst *D. Perret*, Instruktionsoffizier der Infanterie, Bern

Nachfolgende Arbeit will das Verständnis der Truppen-Kommandanten aller Grade für den Truppen-Nachrichtendienst fördern und ihnen einige Anregungen für die Organisation von Uebungen des Nachrichtendienstes vermitteln.

---

*) *Anmerkung des Verfassers bei der Drucklegung im April 1945:* Im weiteren Verlauf des Krieges ist deutlich die Entwicklung in dieser Richtung weitergegangen, d. h. das Hauptgewicht der Operationen liegt auf der Panzerwaffe. Auch die Ereignisse der letzten Jahre und Monate haben dies in allen Teilen bestätigt.

Da viele Nachrichtenoffiziere immer noch den wesentlichen Unterschied zwischen Armee-Nachrichtendienst und Nachrichtendienst der Truppenkörper nicht erkannt haben oder weil er in Vergessenheit geraten ist, sei mir eingangs gestattet, etwas ausführlicher über Wesen und Zweck des Truppen-Nachrichtendienstes im Gegensatz zum andern zu sprechen.

Der *Nachrichtendienst in den Truppenkörpern* soll den Truppen-Kommandanten folgende wichtige Angaben, die für die Führung notwendig sind, liefern:

1. Kenntnis der taktischen, materiellen und psychischen *Lage der eigenen Truppe;*
2. Kenntnis der *Lage bei den benachbarten eigenen Truppen,* rechts und links, vorne und hinten;
3. Nachrichten über die *Lage des Feindes:* d. h. wie er sich verhält, wie er kämpft, mit welchen Waffen, nach welchem Verfahren, und Meldungen über die Wirkung dieser Waffen;
4. Angaben über das *Gelände:* d. h. seine Gestaltung, die Deckungen, die es bietet, die Vor- und Nachteile, die es für uns wie für den Gegner hat, seine Gangbarkeit.

Der Nachrichtendienst eines Truppenkörpers liefert somit dem Kommandanten vor allem Nachrichten *taktischer Natur.*

Im Gegensatz zum Truppen-Nachrichtendienst hat der Nachrichtendienst der Armee und teilweise auch derjenige der Heereseinheiten die Aufgabe, der obern Führung Angaben über die allgemeine Lage zu liefern. Es sind also solche strategischer oder operativer Natur, ja sogar solche, die für die politische und wirtschaftliche Kriegführung und für das ganze Land von Wert sind.

Die Arbeitsmethoden der Nachrichtenoffiziere und ihrer Gehilfen sind deshalb ganz verschieden, je nachdem sie für die taktische oder für die operative Führung arbeiten. Auch ihre Ausbildung muss nach anderen Grundsätzen geleitet werden. So kann man der Einfachheit halber sagen, dass der Nachrichtendienst der Truppenkörper die Nachrichten sucht, verwertet und verteilt von unten nach oben, während der Nachrichtendienst der obern Führung diese Arbeit umgekehrt von oben nach unten vornimmt.

Solange wir uns nicht im Kriege befinden, fällt dem Armee-Nachrichtendienst die Hauptaufgabe zu, weil die Truppenkörper gar nicht in die Lage kommen, wenigstens über den Gegner, Nachrichten einzuholen. Diejenigen Nachrichten, welche die Organe der

Armee einbringen, werden dann an die Truppe in Form von Nachrichtenblättern, Heften (z. B. «Lehren aus dem Krieg»), Angaben über Organisation und Bewaffnung der fremden Heere usw., weitergeleitet, so dass die mittleren und unteren Truppenführer meistens nur auf solche Angaben angewiesen sind.

Im Kriege hingegen wird dem Truppen-Nachrichtendienst die Hauptaufgabe zufallen, weil er sich in direkter Kampffühlung mit dem Gegner befindet. Was er dort erfährt, wird nach oben weitergeleitet. Der Truppen-Nachrichtendienst verfügt somit im Krieg über ganz andere Quellen als im Frieden.

Die Arbeit des Nachrichtenoffiziers wird im Frieden, namentlich bei Manövern, *unkriegsgemäss*, weil er nicht über die gleichen Quellen verfügt wie im Krieg. Selbst wenn er bei Uebungen auf Gegenseitigkeit einen «Feind» beobachten kann, so ist dieser gleich organisiert und bewaffnet wie er selbst es ist, er kämpft auch nach den gleichen Methoden. Ausnahmen sind äusserst selten, etwa für Truppenkörper, die sich an der Grenze befinden und die Möglichkeit haben, jenseits eine Kampfhandlung zu beobachten, wie dies z. B. für die Nachrichtenoffiziere der 2. Division letzten Herbst der Fall war. Sie hatten dort wirklich Gelegenheit, wie im Krieg zu beobachten, ihre Beobachtungen zu verwerten und weiterzuleiten, also sich, wenn man von der fehlenden Feuerwirkung absieht, kriegsgemäss zu benehmen.

Diese Betrachtungen zeigen uns, warum die Ausbildung des Nachrichtendienstes in Friedenszeiten immer schwierig ist, warum sie oft auch falsch verstanden wird. Es wird nie möglich sein, der Nachrichtentruppe einen wirklichen Feind in Aktion zu zeigen, ebensowenig wie man etwa kriegsgetreue Manöverbilder haben kann. Truppe und Kader müssen sich den Feind vorstellen können, was nicht leicht ist, weil nicht jeder ein gutes *Vorstellungsvermögen* besitzt. Die Hauptaufgabe jener Offiziere, welche die Ausbildung der Nachrichtentruppe zu leiten haben, namentlich der Regiments-Nachrichten-Offiziere, besteht darin, dieses Vorstellungsvermögen bei ihren Untergebenen zu schaffen und zu fördern.

Den fehlenden Feind kann man teilweise ersetzen, wie man die fehlende Kriegsstimmung auch teilweise schaffen kann. Es genügt aber nicht, den Nachrichten-Soldaten einzuprägen, dass ihre Aufgabe im Krieg eine wesentlich schwierigere sein wird und dass sie sich nicht an Hand von Manöverbildern falsche Vorstellungen über den Kampf und den Gegner aneignen dürfen. Man muss sie an richtige Bilder gewöhnen, und dies lässt sich auf die Weise tun, dass man sich bei der

Ausbildung photographischer Aufnahmen bedient. Statt dem Nachrichtensoldaten nur zu erzählen, was er z. B. an jener Waldecke beobachten würde, zeigt man ihm ein Kriegsbild mit der Bemerkung: «Das sehen Sie an dieser Waldecke». Darauf muss er zuerst erkennen, was es ist, wie er dies auch in Wirklichkeit tun würde, und nachher die entsprechende Meldung abfassen. In Verbindung mit Uebungen im Erkennen von Flugzeugen oder Panzerwagen wird man so Nachrichtenoffiziere und -Soldaten besser und schneller erziehen, als wenn sie bloss an Manövern teilnehmen. Sie erhalten dann eine richtige Vorstellung des modernen Kampfes, was immerhin wichtiger ist als lediglich eigene Truppen, Waffen und Kampfverfahren an der Arbeit zu sehen. Die eigene Truppe müssen sie freilich auch kennen, das darf man natürlich nicht vergessen; aber über den Unterschied mit dem Gegner muss der Nachrichtensoldat im klaren sein.

Die Organisation des Nachrichtendienstes

Alle Truppenkörper der Kampfverbände müssen einen eigenen Nachrichtendienst haben. Dies ist ebenso wichtig für die Artillerie, die Flieger und die Sappeure wie es notwendig ist für die Infanterie und die leichten Truppen, die schon seit längerer Zeit ihren Nachrichtendienst besitzen. Das beginnt man jetzt bei uns zu erkennen.

Im Ausland wird der Nachrichtendienst den besten Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten anvertraut. Man hat sich gesagt, dass eine solche Auslese zugunsten des Nachrichtendienstes schliesslich die Truppenführung erleichtert und unnötiges Blutvergiessen erspart. Der gegenwärtige Krieg hat bewiesen, dass der Truppenführer nicht mehr allein führen kann. Seine eigenen Beobachtungen des Kampfgeländes genügen nicht, wie auch seine Gefechtsaufklärung ihm nur einen kleinen Teil der Angaben liefert, die er unbedingt braucht, um seinen Entschluss zu fassen. Er muss *Gehilfen* haben, und der wichtigste dieser Gehilfen ist sein *Nachrichtenoffizier.*

Wir hören etwa noch Bataillons- und Regimentskommandanten stolz behaupten: «Ich brauche keinen Nachrichtendienst, ich mache alles selber». Diese Herren werden kaum überlegt haben, was es heisst, im Kriege ihre Truppenkörper zu führen. Sie stützen sich ausschliesslich auf ihre Manövererfahrungen. Im Gegenteil, Truppenführer, die sich die Mühe genommen haben, einen guten Nachrichtenoffizier mit gut erzogenen Gehilfen auszubilden, wissen bereits was für Dienste ihnen diese Nachrichtentruppe im Kriege wird leisten können.

Jeder Vorgesetzte sollte eine Zeitlang im Nachrichtendienst tätig gewesen sein, bevor er ein höheres Kommando übernimmt. Die Arbeit als Nachrichtenoffizier in einem Bataillons- oder Regimentsstab ist die beste Vorschulung, um später das Kommando einer Kompagnie oder eines Bataillons zu übernehmen; denn der neue Kommandant kennt dann bereits seinen Vorgesetzten und die Zusammenarbeit mit ihm sowie überhaupt die Arbeit in einem Stab. Alle Bataillons- und Regimentskommandanten, die ich kenne und die ihre früheren Nachrichtenoffiziere später als Kompagnie- oder Bataillonskommandanten unter sich gehabt haben, sind froh darüber, sie einige Zeit vorher in ihrem Stab gründlich erprobt zu haben.

Es ist falsch, als Nachrichtenoffiziere oder sonstwie im Nachrichtendienst Leute zu verwenden, die bei der Truppe nicht mehr erwünscht sind. Eine Zeitlang im Nachrichtendienst tätig gewesen zu sein, sollte im Gegenteil als Bedingung gelten, um später ein höheres Kommando zu bekleiden. Man sollte aber auch künftig von den Nachrichtenoffizieren verlangen, dass sie ihre Fähigkeit beweisen, eine Einheit zu führen. Zum mindesten Regiments-Nachrichtenoffiziere sollten die Rekrutenschule als Einheitskommandant bestanden haben.

Die besten Leute sind gerade gut genug für den Nachrichtendienst. Man wird einwenden, man entziehe so der Kampftruppe weitere Kräfte. Dies mag zutreffen. Es darf aber nicht vergessen werden, dass je besser die Nachrichten-Unteroffiziere und Soldaten ausgewählt sind, desto besser auch die Leistungen des Nachrichtendienstes sein werden. Dies wird sich mit geringeren Verlusten bezahlt machen, was bei unsern schwachen Beständen schliesslich doch das Wichtigste ist. Zu viele Truppenkommandanten urteilen rein nach den gegenwärtigen Zuständen, wo ihre Grenzbewachungsaufgabe oder ihr Ausbildungsprogramm sich auch mit kleinen Beständen bewältigen lässt. Sie vergessen dabei, dass ein Erfolg im Kriege sehr stark vom guten Funktionieren ihres Nachrichtendienstes abhängt. Man vergisst auch oft als Bataillons- oder Regimentskommandant, dass im Kriege nur ein guter Nachrichtendienst, eine gut ausgewählte und ausgebildete Nachrichtentruppe es dem Kommandanten erlauben, brauchbare Entschlüsse zu fassen, das heisst, solche, die sich auf die *Kenntnis der tatsächlichen Lage* stützen und nicht auf eine Lage, wie sie erwünscht wäre. Der Entschluss kann nie auf Grund einer vollständigen Kenntnis der Lage getroffen werden. Man darf aber auch nicht abwarten, bis man diese hat, da man z. B. nie wissen wird, welche weiteren Absichten der Feind verfolgt. Was man dagegen immer wissen sollte, das ist die

Lage der eigenen Truppen; und darum habe ich diese Aufgabe an erster Stelle aufgeführt. Würde mir ein Nachrichtendienst als Ergebnis seiner Arbeit auch nur das, aber dafür mit Sicherheit, sagen können, so könnte ich mich schon sehr zufrieden erklären.

Die Ausbildung im Nachrichtendienst

Hat man das Ziel erkannt und hat man seine Leute entsprechend ausgewählt, so wird es leicht sein, das Ausbildungsprogramm aufzustellen. Dieses Programm muss einfach bleiben und nur das Wesentliche (nicht das Erwünschte) umfassen. In dieser Hinsicht glauben hie und da Nachrichtenoffiziere, die sonst ihrer Aufgabe Ernst und Verständnis entgegenbringen, dass ihr Ausbildungsprogramm alles umfassen soll. Sie machen daraus eine Wissenschaft, als ob jeder Nachrichtensoldat soviel wie ein fertig ausgebildeter Leutnant wissen sollte. Die Aufgabe eines Nachrichtensoldaten ist im Grunde genommen eine einfache, man darf sie nicht komplizieren. Ich möchte hier einige Ratschläge hauptsächlich für die Regiments-Nachrichtenoffiziere geben, wie sie die Ausbildung im Aktivdienst oder in einem Wiederholungskurs leiten sollen:

1. Es ist vorteilhaft, die Ausbildung im Regiment (selbständiger Kampfverband, Artillerie-Regiment usw.) zusammenzufassen;
2. Es ist auch vorteilhaft, für die ganze Dauer des Dienstes (und nicht nur für einen kurzen Kurs) die Bataillons- und Regiments-Nachrichtenzüge, mit dem Telephon- und Funkerzug des Regiments, in eine Nachrichtenkompagnie zusammenzufassen. Hingegen scheint mir weniger gegeben, die Kommandogruppen der Einheiten auch zu vereinigen. Diese gehören den Einheitskommandanten und haben wenig mit dem eigentlichen Nachrichtendienst zu tun;
3. Zu Beginn eines Ausbildungsdienstes empfehle ich, zuerst jeden Mann einer strengen Einzelprüfung zu unterziehen. Es sollen geprüft werden: Haltung, Achtungstellung, Gewehrgriff, Sprache, Handhabung aller persönlichen Waffen sowie der hauptsächlichsten Kollektivwaffen (Lmg., MP., Tb.), Benehmen auf der Kampfbahn. Wichtig ist vor allem festzustellen, ob jeder imstande ist, den eigenen Kommandoposten zu verteidigen. Nachrichtensoldaten sind keine Bureaumenschen, sondern vollwertige Kämpfer.

4. Hierauf wird jeder in einer Spezialität einzeln geprüft:
   a) *Führungsgehilfen:* Stenographie, Maschinenschreiben, Schreiben auf Diktat, Abfassen einer Meldung auf Grund kurzer mündlicher Angaben, Gebrauch des Gefechtscodes und des «SP»-Verfahrens;
   b) *Melder:* Kartenlesen, Orientieren im Gelände, Geländeausnützung als Läufer, Radfahrer oder Skifahrer, Auswendiglernen und Wiedergabe einer Meldung;
   c) *Beobachter:* Erklären eines Geländeabschnittes, rasches Beobachten und Erkennen von Truppen und Waffen an Hand von Kriegsbildern, schriftliches Niederlegen oder mündliche Abgabe einer Meldung auf Grund einer Beobachtung, Festhalten einer im Gelände gemachten Beobachtung auf der Karte, Verwendung der Feldstecher und des Scherenfernrohres, Skizzieren, Signalisieren mit Fanions;
5. Jeder Mann des Nachrichtendienstes wird darauf einer dieser drei Spezialitäten zugeteilt und dort weiter ausgebildet, ohne dass täglich seine Einzelausbildung als Kämpfer vernachlässigt würde.
6. Parallel zu dieser mehr technischen Ausbildung wird die taktische Schulung weitergeführt. Es können hier etwa folgende Uebungen wiederholt durchgeführt werden:
   a) taktische Uebungen im Rahmen des Bataillons oder Regimentes im Gelände oder am Sandkasten mit dem Zweck, eine taktische Lage rasch zu erfassen und die daraus sich ergebende Meldung schriftlich oder mündlich, unter Umständen durch eine Skizze abzufassen;
   b) Uebungen im Erkennen und Verwerten von Nachrichten auf der Karte, am Sandkasten oder im Gelände durch rasches Zeigen von Kriegsbildern. Mehrere daraus entstehende Meldungen werden dann miteinander verwertet;
   c) Zeichnen von Lageskizzen: die vorher ermittelten Nachrichten werden auf einer Pause auf Karte 1:25,000 oder 1:100,000 eingetragen oder in einer einfachen Strichskizze (ohne Massstab) festgehalten.
7. Die *Rahmenübungen* bilden eine Art Schlussprüfung der gesamten Ausbildung im Nachrichtendienst. Sie werden im Rahmen eines Regimentes durchgeführt. Die Kommandoposten bis hinunter zur Kompagnie sind besetzt und untereinander durch alle dem Regiment zur Verfügung stehenden Uebermittlungsmittel verbunden. Bei dieser Gelegenheit können auch die Kommando-

gruppen der Einheiten herangezogen werden. Die Rahmenübung wird in Phasen von ca. 3 Stunden Dauer durchgeführt und verlangt eine sehr sorgfältige Vorbereitung. Die gesamte Nachrichten- und Uebermittlungstruppe soll daran teilnehmen. Ich würde empfehlen, eine solche Uebung etwa jede Woche durchzuführen, zu Beginn des Dienstes nur in der Dauer von einigen Stunden und am Schluss die Dauer bis auf 2—3 Tage ohne Unterbruch auszudehnen, damit der ganze Apparat in bezug auf Widerstandskraft der Teilnehmer gegen Müdigkeit und Schlafmangel geprüft wird.

Die letzte dieser Uebungen, die Schlussprüfung, sollte durch den Regimentskommandanten persönlich oder sogar durch seinen vorgesetzten Kommandanten als *Inspektions-Uebung* geleitet werden. Alle Kommandanten nehmen mit ihren Nachrichtenzügen oder -Gruppen daran teil und besetzen kriegsmässig ihre Kommandoposten.

Es ist klar, dass die Organisation und die Leitung solcher Uebungen viel Arbeit und grosse taktische Kenntnisse vom Uebungsleiter erfordern. Es gibt sehr viel vorzubereiten, und man darf nichts improvisieren; diese Vorarbeit lohnt sich aber. Im nächsten Teil dieses Aufsatzes werde ich eingehend die Organisation und die Leitung solcher Rahmenübungen besprechen.

* * *

Während der ganzen Ausbildung wird man sich stets dessen erinnern müssen, was der Nachrichtendienst der Truppenkörper bezweckt. Die Lage der eigenen Truppen soll immer die Hauptsache sein, weil, sobald die eigene Lage falsch beurteilt wird, kein taktischer Entschluss ohne Gefahr getroffen werden kann. Das wird leider oft vergessen bei Uebungen wie bei Manövern; denn irrtümlicherweise glaubt man noch häufig, die Hauptaufgabe des Nachrichtendienstes wäre das Suchen von Nachrichten über den Feind. Aber auch die Führung nimmt allzu leicht an, dass ihre Befehle richtig verstanden und durchgeführt werden, und baut oft die Lage auf den gegebenen Befehlen auf. Es ist aber gerade die Hauptaufgabe des Nachrichtendienstes, den Kommandanten über die tatsächliche Lage zu orientieren; und die wahre Lage ist sehr oft eine ganz andere als die befohlene oder die gewünschte. Dies aus verschiedenen Gründen, wovon

die hauptsächlichsten sind: Fehler der Untergebenen, Verspätungen verursacht durch Müdigkeit der Truppe oder durch Mangel an Erfahrung der Kader, Verkehrsstörungen, Einwirkung des Feindes.

Das Vorstellungsvermögen des Uebungsleitenden, die Art und Weise, wie er sich den modernen Kampf vorstellt, sein taktisches Können spielen eine wichtige Rolle, um Rahmenübungen mit Erfolg leiten zu können. Alles das kann man sich aneignen, wenn man sich die Mühe nimmt, die reichlich vorhandene Militärliteratur zu studieren, Kriegsschilderungen und besonders die ausgezeichneten Schriften des Armeekommandos «Lehren aus dem Krieg» zu lesen.

Die Ausbildung der Nachrichtenoffiziere in Spezialkursen genügt nicht. Sie können dort nur auf ihre wichtige Aufgabe vorbereitet werden und erhalten Anregungen und einige Grundlagen für ihre Weiterausbildung. Es ist aber unerlässlich, dass sie sich selber weiterbilden und sich der Mühe unterziehen, ihre Untergebenen ebenfalls weiter auszubilden. Hiefür müssen sie sich über Neuerungen in der Bewaffnung und Organisation der fremden Armeen und der eigenen Truppen, über neue Kampfverfahren, neue Formationen und neue Waffen ständig orientieren. Das ist aber nicht möglich, ohne dass sie Unterstützung bei ihren Kommandanten finden.

Vergessen wir nie, dass eine Armee ein lebendiger Körper ist. Sie entwickelt sich ständig und diejenige eines kriegführenden Staates noch schneller als die unsrige. Was gestern richtig war, ist heute nicht mehr gültig. Ohne die unveränderlichen Grundsätze der taktischen Führung zu verkennen, muss doch der Nachrichtenoffizier dieser ganzen Entwicklung folgen.

Motorisierung der Sappeure

Von Hptm. *Vischer*, Instruktionsoffizier der Genietruppen, Brugg

Beim Studium einer Armeereform wird auch die Frage einer Motorisierung des Heeres geprüft. Für diese Studien können nur ausländische Kriegserfahrungen und eigene Beobachtungen im Friedensmanöver herangezogen werden, da unsere Wehreinrichtungen sich bis heute nicht der einzig gültigen kriegerischen Bewährungsprobe unterziehen mussten. Trotzdem lassen sich aus solchen Ueberlegungen einige brauchbare Schlüsse ziehen.